
So bin ich

Brigitte Schär



Manchmal bin ich traurig. Oft kommt das allerdings nicht vor, weil ich eine Familie, einen Hund, eine Katze, zwei gute Freundinnen und eine beste Freundin habe. Ich fühle mich traurig nach einem besonders schönen Tag, weil es danach einfach nicht noch schöner werden kann. Und auch schon an einem wunderschönen Tag selbst werde ich ein bißchen traurig, weil ich genau weiß, daß alles Schöne bald wieder zu Ende sein wird. So sind auch die schönen Tage gar nicht so schön.

Wenn ich ehrlich sein soll, muß ich sagen, daß ich eigentlich immer einsam bin. Und auch das mit der Familie, mit dem Hund und der Katze ist leider alles gar nicht wahr. Alles erstunken und erlogen. Und das mit den guten und besten Freundinnen sowieso. Ich habe niemanden auf der Welt. Ich bin mausbeinallein. In meinem Leben gibt es keine schönen Tage, keinen einzigen, hat es noch nie gegeben.

Jeden Tag esse ich einsam mein Süppchen und warte auf den nächsten Tag. Wenn ich meine Phantasie nicht hätte, wäre ich ganz schön arm dran, so ohne nichts und niemanden auf der Welt. Wenn ich ganz besonders traurig bin, verziehe ich mich ins Bett und erzähle mir selbst eine Geschichte. Meistens kommen darin Väter, Mütter, Geschwister, Großmütter, Hunde, Katzen und Hamster vor. Und natürlich viele beste Freundinnen. Alle lieben sie mich heiß, und jeder Tag ist der wunderschönste. Ich erzähle die Geschichten so gut, daß es sehr eng wird im Bett. Alle liegen sie plötzlich leibhaftig da und kugeln sich mit mir vor Lachen. Niemand kann so gut Geschichten erzählen wie ich. Wenn ich nicht mehr erzählen mag, schicke ich alle besten Freundinnen wieder weg, auch alle Eltern, Großeltern, Geschwister, Hunde und Katzen. Und bin wieder allein. Und weil ich so einsam bin, nachdem es so schön gewesen war, werde ich sehr traurig, und ich weine mich in den Schlaf.

Warum ich keine Familie habe, weiß ich nicht. Da ich niemanden habe auf der Welt, konnte ich auch niemanden danach fragen. Ich hätte auch sonst so vieles zu fragen. Ich bin randvoll mit Fragen. Ich werde noch

irgendwann zerplatzen. Manchmal, bevor ich fast zerplatze, steige ich geschwind aus dem Bett, um meine Ersatzmutter zu fragen. Ich habe zum Glück eine solche gefunden. Es ist schon lange her. Ich fragte sie, ob sie meine Mutter sein wollte. Ganz gerührt war sie. Aber gerne, hatte sie gesagt. Wir sind dann noch am selben Tag losgezogen, um eine vollständige Familie zusammenzusuchen. Wir sind einfach durch die Stadt gelaufen und haben wildfremde Menschen gefragt: Ach bitte, hätten Sie nicht Lust, der Vater von diesem wunderbaren Kind zu werden. Oder der Bruder oder die Großmutter oder der Hund. Alle wollten sie gerne. Auch beste Freundinnen ließen sich sehr viele finden. Am Abend habe ich die allerbesten unter ihnen ausgesucht und die anderen wieder heimgeschickt. Auch einen Bruder mußte ich wegschicken. Er hatte sich zu blöd benommen. Und ich hatte ja noch zehn. Wir wohnten dann alle zusammen in einem riesigen Haus. Wir waren so viele, daß wir eher eine ganze Stadt als nur eine Familie waren. Ich war natürlich die Präsidentin der Stadt. Wer nicht gut tat, wurde einfach rausgeworfen. Nach und nach habe ich leider alle weggeschickt, und so war ich wieder ganz allein. Nur die Ersatzmutter blieb mir erhalten. Wenn ich ganz ehrlich sein soll, muß ich sagen, daß die Ersatzmutter doch meine richtige Mutter ist. Gerade jetzt höre ich sie in der Küche. Aber sonst eine Familie habe ich nicht. Nicht mal einen Hund oder eine Katze. Wir wohnen in einer engen Wohnung, nur wir zwei, und ich bin ganz schön einsam, weil Mutti so viel arbeiten muß, um uns durchzukriegen.

Einsam bin ich auch, weil ich keine Freundinnen habe. Da nützt mir meine Phantasie rein gar nichts. Kaum setze ich die nämlich ein, bin ich für die anderen eine Lügnerin. Niemand will meine Geschichten hören. Nicht einmal ich. Man kann nicht weinen und erzählen und zuhören zugleich. Ich bin arm dran. Mich liebt niemand. Ich heule immer nur. Ein trauriges Leben.

Wenn ich ganz ehrlich sein soll, muß ich sagen, daß auch das alles gar nicht wahr ist. Ich habe doch eine richtige Familie, und die nervt mich ganz schön. Besonders am Sonntag. Immer muß ich mit allen spazieren gehen. Immer dieselben ausgelatschten Pfade entlang. Ich würde statt dessen viel lieber ins Kino gehen mit meiner besten Freundin. Meistens zanke ich mich ja doch nur mit meinem Bruder. Und wenn wir uns auf dem Spaziergang ganz heftig gezankt haben, werde ich am Abend zur Strafe ohne Essen ganz früh ins Bett geschickt. Immer nur ich.

Einmal haben sie mich tagelang ins Zimmer gesperrt. Ich wäre fast

verhungert. Schon ganz dünn war ich, nur noch ein Strich in der Landschaft, als sie mich endlich wieder aus dem Zimmer holten. Gibt es das sonst noch irgendwo?

Morgen habe ich zu allem Elend schon wieder Geburtstag. Kein Kind hat so oft Geburtstag wie ich. Warum das so ist: Da ging ich einmal einkaufen für Mutti. Und wie ich so in der Warteschlange beim Metzger stand, kam jemand auf mich zu und bot mir seinen Geburtstag an. Warum nicht, habe ich gedacht. Zwei Geburtstage können nicht schaden. Ich habe ihn genommen und auch das Wurstpaket und bin damit nach Hause gegangen. Meine Eltern wollten nicht, daß ich den Geburtstag von irgendeinem wildfremden Menschen einfach behalte. Und auch, weil doch jeder Mensch einen Geburtstag braucht. Wir haben eine Anzeige in die Zeitung gesetzt, um die Person zu finden. Sie hat sich nicht gemeldet. Dafür habe ich gleich noch vier Geburtstage zugeschickt bekommen. Alle schön eingepackt und an mich adressiert. Was sollte ich machen? So feiere ich halt jedes Jahr sechsmal Geburtstag. Das viele Kuchenessen hängt mir schon ganz schön zum Hals raus.

Viele meinen, daß ich der glücklichste Mensch auf dieser Welt bin. Weil ich doch so viel lache, weil ich so ein hübsches Mädchen bin, weil ich so begehrt bin. Was wissen die schon.

Manchmal weiß ich selber nicht mehr, was wahr ist und was nicht. Ob ich nun glücklich oder unglücklich, beliebt oder sehr einsam bin. Ob nun alles wahr oder erfunden ist. Dann gehe ich ganz früh zu Bett, lese noch ein bißchen und schlaf dann ein.

Gute Nacht mit B

Ein Ball, ein Bär, ein Bild, ein Bett,
wie gern ich jetzt ein Schlafkind hätt'.

Ein Bär, ein Bild, ein Bett, ein Ball,
bis morgen früh auf jeden Fall.

Ein Bild, ein Bett, ein Ball, ein Bär,
dem Müden fällt der Schlaf nicht schwer.

Ein Bett, ein Ball, ein Bär, ein Bild,
schlaf ruhig und schnarche nicht so wild.

Michael Joosten

